

## Seitenhiebe auf die Koalition im Rathaus: Das Thema ICE wird beim Neujahrsempfang der Siedlergemeinschaft erneut diskutiert

DARMSTADT (rh). Um ein Haar hätte Wilfried Schwebbach vergessen, Elfriede Brückner nach vorne zu holen. Aber der Siedlergemeinschaftsvorsitzende entschuldigte sich in seiner ihm eigenen Art: „Sei mer net bös' Elfriede, awwer mer werd ja auch ständisch e bissje älter.“ Sie war ihm nicht böse, hatte sie doch mit ihrem Gedicht über das abgelaufene Jahr 2007 einen veröhnlichen Abschluß für den Neujahrsempfang der Siedlergemeinschaft am Wahlsonntag gefunden. Viele kritische Stimmen waren zu hören. „Das Maß ist voll – lassen Sie die Finger weg vom Westwald“, forderte Schwebbach gleich zu Anfang seiner Begrüßungsrede an die anwesenden Politiker. Besonders an Oberbürgermeister Walter Hoffmann gerichtet war der Appell, die Pläne der Konsenstrasse aufzugeben. „Die Siedler werden es ihnen danken.“ Der Oberbürgermeister erteilte den Anwesenden eine klare Absage, daß die Trasse vielleicht an der Rheinstraße entlang gebaut würde, wie einige Anwesende lautstark forderten. „Völlig unsinnig und unmöglich, das Thema ist ausdiskutiert; es muß eine Andienung an den südlichen Teil Darmstadts geben. Wie der konkrete Verlauf allerdings sein wird, ist noch eine offene Frage“, so

der OB. Die Stadt muß im Februar der Bahn eine Empfehlung für die Trasse abgeben und Hoffmann versprach, „wenn es eine Möglichkeit gibt, die Siedler zu entlasten, werden wir das tun.“

Der Waldes und in der Siedlung entsteht zukünftig der meiste Lärm, abgesehen von den Kosten“, schimpfte sie lautstark. Auch Hoffmanns Gegenargumentation, daß man vom ICE

tenweg 100 auch die Offenlegung des Darmbachs und die damit verbundenen Kosten. Hier sei man in einem „Glaubenskampf“ und werde noch einmal Meinungen vom Regierungspräsidenten

die Betonrinne für das Bachbett vor dem Darmstadtturm als „städtebaulich scheußlich“ und nannte es gar ein „Armutzeugnis“, daß die Stadt hier den Rat des RP einhole, wo es seiner Meinung nach keine Rechtsgrundlage hierfür gäbe. Die Stadt könne dies selbst entscheiden, so Metzger.

„Neidisch“ wird Walter Hoffmann, wenn er in Italien oder Spanien die Rathäuser sieht. „Dagegen haben wir hier die reinsten Bruchbuden“.

Er verteidigte den künftigen Standort der Stadtverordnetenversammlung ins Darmstadtturm. „Im Liebighaus sitze ich dem Wolfgang Glenz fast auf dem Schoß, so eng ist das dort.“ Dennoch meint der OB, müsse nicht der komplette Saal des neuen Kongreßzentrums für die 71 Personen in der Stadtverordnetenversammlung genutzt werden. „Die Miete von 10.000 Euro ist viel zu teuer“, und daher werde auch ein neuer Kostenvorschlag angefordert.

Ob die Stelle des kürzlich verstorbenen Stadtteilpolitikers Eduard Mundanjoht neu besetzt würde, wollte BKV-Vorsitzender Jürgen Luft wissen. Nach Gesprächen mit der Polizei würde die Stelle neu besetzt, aber mit „neuem Charakter“, bestätigte Hoffmann. Es ist geplant, diesen Polizeiposten auch auf Bessungen auszuweiten.



**KLARE ANSAGEN** machte Günther Metzger (r.), Oberbürgermeister a.D., schon zu seiner Amtszeit. Beim Neujahrsempfang der Siedlergemeinschaft am 27. Januar gab es deren reichlich. Aber auch Positives gab es an diesem Sonntag zu berichten. (Zum Bericht) (Bild: rh)

Dem widersprach Lydia Schaffnit lautstark und energisch: „Diese Schneise ist die größte Zerstö-

weder etwas sehen, noch etwas hören werde, konnte Frau Schaffnit in keinsten Weise beruhigen. Daß „wir Politiker“ bisweilen die Kritik überziehen, stellte Alt-OB Günther Metzger in seiner Rede fest. Er hoffe, daß in Darmstadt nicht nur schöne Wort gemacht werden, sondern auch Taten folgen, verteilte er einen wohlfeinen Seitenhieb auf die Koalition im Darmstädter Rathaus. Metzger, schon zu Amtszeiten ein Freund des klaren Wortes, stellte trocken fest: „Ich brauch' keinen ICE-Halt in Darmstadt. Wir kommen auch ganz bequem über Frankfurt mit dem Intercity nach Mainz oder Mannheim. Wir verlangen ja auch nicht, daß in Darmstadt wegen 10 Minuten Zeitersparnis ein Flughafen gebaut wird ...“ Er wisse, so Metzger, daß seine Meinung nicht populär ist für die aktuelle Politik. Dennoch gebe er Walter Hoffmann Recht, daß der Preis für gewisse Vorteile auch gewisse Unannehmlichkeiten nach sich zögen.

Für Gesprächsstoff sorgte an diesem Vormittag im Haus der Vereinigungsgemeinschaft im Heimstät-

ten, der TU und der Koalition einholen, ob die Offenlegung wirklich nötig ist, so Walter Hoffmann. Dann werde entschieden. Günther Metzger bezeichnete